

## Impressum



in Kooperation mit



www.goslar.de/tourismus/geschichte-erleben/frauenort-katharina-von-kardorff-oheimb

### Informationen/Veranstaltungstermine

Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Goslar  
Charley-Jacob-Straße 3 · 38640 Goslar · Tel.: 05321 704-396  
E-Mail: gleichstellungsbeauftragte@goslar.de



Dieses Projekt konnte realisiert werden mit ideeller, praktischer und finanzieller Unterstützung uns freundlich zugewandter Personen, Organisationen und Institutionen.

Insbesondere sagen wir ein herzliches DANKE für die Beiträge von Dr. Cornelia Baddack (Konstanz), Dr. Elke Stolze (Halle), Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft beim Landkreis Goslar, Kreismedienzentrum Goslar, Stadtbibliothek und Stadtarchiv Goslar.

Das Projekt wird von der Arbeitsgruppe Goslarer frauenORT der Frauen-Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Goslar (FRAG) gestaltet.

Die in diesem Projekt verwendeten schriftlichen Materialien stammen überwiegend aus dem Stadtarchiv Goslar.

Der frauenORT Katharina von Kardorff-Oheimb · Goslar wurde am 17. September 2011 eröffnet.

Bildquellen: Archiv der deutschen Frauenbewegung/Privat/Martin Schenk/ „Politik und Lebensbeichte“, 1965/Susanne Hilmer

Gefördert durch:



frauenORTE *Niedersachsen* ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Die Initiative will auch dazu beitragen, dass Frauengeschichte und Frauenkultur einen festen Platz im Spektrum kultur-touristischer Angebote erhalten.

Näheres unter: [www.frauenorte-niedersachsen.de](http://www.frauenorte-niedersachsen.de)

Gefördert durch:



*Katharina v. Kardorff*

## Katharina von Kardorff-Oheimb

Sie war Weiterbildnerin, Politikerin, Unternehmerin, Publizistin, Salondame, Mutter, Jägerin, Frauenrechtlerin, Europäerin und vieles mehr: Katharina von Kardorff-Oheimb (geboren 2. Januar 1879 in Neuss am Rhein, gestorben 22. März 1962 in Düsseldorf), eine schillernde und starke Frau, die schon früh formulierte: „Weit mehr als die Hälfte aller Wähler sind Frauen! Und sie wählen fast hundertprozentig Männer, die teils mit, teils ohne Bewusstsein gegen die Interessen der Frauen Gesetze machen.“ 1920 war sie eine von drei weiblichen Abgeordneten der DVP (Deutsche Volkspartei) für den Wahlkreis Magdeburg im ersten Reichstag der Weimarer Republik.

In die alte Kaiserstadt Goslar brachte sie als selbstbestimmte „neue Frau“ und „große Dame“ internationales Flair und politische Impulse. Hier lebte sie zeitweise von 1914 bis Anfang der 30er Jahre – in der „großen Zeit ihres Lebens“, wie sie selbst bezeichnete.

Nach Einführung des Frauenwahlrechts (1918) bot sie in Goslar politische Ausbildungskurse vorrangig für Frauen an. Prominente Referierende aus der ganzen Republik holte sie nach Goslar. Hier begann ihre eigene politische Karriere und ihre Aktivitäten zeigten Wirkung weit über die Region hinaus.

Als „eine Frau ganz besonderen Formats“ wurde sie bewundert aber auch angefeindet. Kurt Tucholsky verfasste über sie ein Spottgedicht; von Emil Orlik, Augusta von Zitzewitz und Ernst Thoms, (ein bekannter Vertreter der „neuen Sachlichkeit“), porträtiert. Sie stand im Mittelpunkt zahlloser Berichte und auch Glossen über die Gesellschaft der Weimarer Republik. Bei ihrem internationalen Damendiner in Berlin hieß es „Frauen aller Völker, arbeitet für den Weltfrieden!“ Sie galt auch als Schöpferin des politischen Damenfrühstücks.

Politisch war ihr Agieren keinesfalls stromlinienförmig. Als eine der prominentesten liberalen Politikerinnen der jungen Weimarer Republik nutzte sie ihre Kontakte, um Menschen zusammen zu bringen und Wissen zu vermitteln. Heute würde sie als „Netzwerkerin“ bezeichnet werden, die über Parteigrenzen hinweg das Gemeinsame suchte. Sie schrieb einst selbst:

*„Die Politikerin in mir  
ist auch heute  
nicht zu Ruhe gekommen...“*

Eine historische Frauenpersönlichkeit, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Wir sind deshalb sehr froh, dass mit Unterstützung des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V. hier in Goslar das Wirken dieser faszinierenden und stets aktiven Frau sichtbar gemacht werden kann.

*Ein Exkurs in ihr persönliches Leben:* Kathinka war zwei Mal geschieden und zwei Mal verwitwet. Sie hatte insgesamt sechs Kinder aus den zwei ersten Ehen.

**Begeben Sie sich mit uns  
auf die Spuren von  
Katharina von Kardorff-Oheimb!**

\*

**Wir laden Sie gerne  
zu einem Rundgang ein!**



**In der linksliberalen Wochenzeitschrift  
„Die Weltbühne“ wurde Kathinka einmal  
so beschrieben:**

*„Eine politische Ninon de Lenclos\*  
Urwüchsig. Mutig. Suggestiv.  
Unverwüstlich ... Eine Künstlernatur,  
in der sich Impulse, Bohèmetum und  
zielklares Wollen seltsam mischen –  
nicht eine Künstlerin, die artistische Werke  
hervorbringt, aber eine Künstlerin  
des Lebens und der Tat.“*

*Eine Frau, die immer in sich Bewegung  
hat und die immer auch Bewegung  
um sich haben muß, Anhänger und  
Anhängerrinnen, Freunde und Freundinnen.  
Ein Mensch, der in philosophisch  
epikuräischer Auffassung das Leben lebt,  
ohne es zu vergeuden und zu verschleudern.*

*Eine Frau, die genießt, arbeitet, Ideen  
ausstrahlt und nichts in der farbigen  
Vielfalt des Daseins ungenutzt läßt ...  
Immer hat sie das Auge des Lesers und  
das Ohr des Hörers ... Im Parlament  
freute man sich an diesen kleinen  
Kraterausbrüchen, an dem polemischen  
Schwefelregen, an dem schlagenden Witz,  
mit dem sie, an rechter Stelle und  
zur rechten Zeit, den Gegner abfertigte ...“*

\*

Quelle: Johannes Fischart, Katharina von Oheimb (= Neue Politikerköpfe XXII) in: Die Weltbühne (1924), Nr. 49 vom 02.12.1924

\*Anmerkung: Gilt in Frankreich als eine der herausragendsten Frauen des 17. Jahrhunderts.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.  
**frauenORTE**  
Niedersachsen  
Katharina von Kardorff-Oheimb · GOSLAR



**Katharina  
von Kardorff-Oheimb**

1879-1962

Auf Kathinkas Spuren in Goslar

GOSLAR





### Station 1

**„Der Achtermann“ | Rosentorstraße 20**  
ehemals die Tagungsstätte politischer Ausbildungskurse

Hier startete Katharina von Kardorff-Oheimb (seinerzeit noch Katharina von Oheimb) am 14. Mai 1919 den ersten politischen Ausbildungskurs, der Vorträge und praktische Übungen vereinte. Für die Eröffnung und den Abschluss der Kurse nutzte Kathinka den Marmorsaal, der auch heute noch den Rahmen für viele festliche Veranstaltungen bildet. Im Frühstücksraum des Hotels, dem „Kathinka-Studio“, sind zeitgenössische Aufnahmen und Informationen aus ihrem Leben zu betrachten.

Der von Katharina von Oheimb verfasste Text der Gründungsschrift des Nationalverbandes Deutscher Frauen, der 1919 in Goslar ins Leben gerufen wurde, enthält folgenden Passus:

*„Wir müssen fordern, dass die Frauen bei gleicher Leistung dasselbe verdienen wie die Männer. Wir müssen es durchsetzen, daß bei gleichem Bildungsgange den Beamtinnen, z.B. Lehrerinnen, Telegraphistinnen, Telephonistinnen und Angehörigen ähnlicher Berufe, der Aufstieg zu höheren Stellungen ebenso gut ermöglicht wird wie den Männern. Der Nationalbund muss darauf dringen, dass zum mindesten ein Drittel der Kommunalverwaltung von den Frauen vertreten wird, denn gerade für die Gemeindegearbeit eignet sich die Frau ebenso gut, wenn nicht besser, wie der Mann.“*

Im Programm des Nationalbundes wird der ausgeprägte Patriotismus von Katharina von Kardorff-Oheimb deutlich. Auf dem geschichtlichen Hintergrund jener Jahre – kurz nach dem 1. Weltkrieg – den hohen menschlichen Verlusten, der sozialen und wirtschaftlichen Not, den politischen und gesellschaftlichen Unsicherheiten – waren Persönlichkeiten, die Hoffnung, Mut und Tatkraft in Gegenwart und Zukunft setzten, besonders wertvoll.

Die publizierende Politikerin Kathinka – jetzt trug sie den Nachnamen von Kardorff – nahm die rechtlichen und realen Diskriminierungen zum Anlass, um öffentlich über die Notwendigkeit einer Frauenpartei nachzudenken und schlug 1931 letztlich die Einführung von Frauenlisten vor. Ihrer Auffassung nach sollten die Parteien zu Wahlen zwei Listen aufstellen, eine mit männlichen und mit weiblichen Kandidierenden.



### Station 2

**Odeon-Theater | Bismarckstraße 1**  
ehemals Bildungsstätte

Die ursprüngliche Jugendstilvilla\* war in Goslar bekannt als Röttger's Kaisersaal am Bahnhofshotel. Hier fand ein Großteil der Veranstaltungen im Rahmen der politischen Ausbildungskurse und auch der außenpolitischen Woche für die deutsche Presse statt.

Der erste Kurs umfasste innerhalb von drei Wochen mehr als 50 Veranstaltungen mit Vorträgen, Diskussi-



onsabenden und Studienkreisen; das Themenspektrum reichte von den Grundlagen politischen Denkens über das Zeitungswesen und die Macht der Zeitungen bis hin zur auswärtigen Politik und der Geschichte des Parlamentarismus. Dr. Gustav Stresemann – damals in Funktion des Sprechers einer der bedeutendsten regional organisierten Wirtschaftsverbände in Deutschland – referierte zu wirtschafts- und sozialpolitischen Gegenwartsfragen und natürlich fehlten auch Vorträge zur Rechtssituation der Frau und den Gedanken und Zielen der Frauenbewegung nicht.

Im Januar 1920 begann die zweite Serie der politischen Ausbildungskurse mit einer Dauer von zwei Wochen. Rund 150 Teilnehmende befassten sich in über 50 Veranstaltungen mit sozialen Problemen der Gegenwart, dem Schulwesen, der Bodenreform, Mittelstandsfragen oder auch den Grundzügen der deutschen Kunst.

Der dritte politische Ausbildungskurs im Herbst 1920 präsentierte den 140 Besucherinnen und Besuchern

Themen wie „Das Kommunistische Manifest“, „Deutsche Kulturziele“, „Kommunalpolitik“, „Pazifismus und Patriotismus“, aber auch Vorträge über die Berufsorganisation der Hausfrau.

Der letzte politische Ausbildungskurs, der in Goslar stattfand, wurde im Mai 1922 als „Außenpolitische Woche der Deutschen Presse“ organisiert. 70 Teilnehmende wurden dazu von Zeitungen aus ganz Deutschland nach Goslar geschickt. Hier zeigte sich auch schon, dass die Grundidee von Katharina von Kardorff-Oheimb weiterentwickelt worden war: Sie hatte dieses Angebot als Kursus der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin installiert.

\*Anmerkung: Die Fassade des historischen Gebäudes ist erhalten, der Röttger's Saal ist nicht mehr existent.



### Station 3

**Wohnhaus | Oberer Triftweg 30**

Dieses Haus\* erwarb Kathinka 1919 als Wohnhaus. 27 Zimmer umfasste die Villa, die sie nach ihrem Geschmack umbauen ließ. Bekannt für Pracht und Eleganz war für ein so großes Haus eine zahlreiche Dienerschaft notwendig, die bei Festlichkeiten noch aufgestockt wurde.

Außerdem war Katharina von Oheimb schon seit Sommer 1914 Pächterin der Goslarer Stadtfurst für eine 2.600 Hektar große Jagd; zu dieser gehörten zwei große komfortabel eingerichtete Jagdhäuser, eines auf dem Kronsfelde und eines auf dem Auerhahn.

In Goslar lebte sie einige Jahre mit ihrem dritten Ehemann, dem Rittmeister Hans-Joachim von Oheimb, und den jüngsten ihrer insgesamt sechs Kinder. Die bekannteste Tochter dürfte Elisabeth Furtwängler sein, die der zweiten Ehe mit dem Fabrikanten Ernst Albert entstammte.

Von Goslar aus korrespondierte die versierte Netzwerkerin mit dem damaligen Reichspräsidenten Friedrich Ebert und vielen anderen bekannten Größen der deutschen Politik, die sie auch in ihr Haus, das damit ein Ort politischer Gespräche wurde, einlud.

Sie war Mitglied der DVP, der Deutschen Volkspartei, aus der sie allerdings im März 1925 austrat. Im Zuge der Diskussion um die Präsidentschaftskandidatur von Hindenburg vertrat sie ihre Gegenposition so heftig, dass sie sich nicht nur in ihrer Partei äußerst unbeliebt machte.

\*Anmerkung: Die Arbeitsgruppe frauenORT Katharina von Kardorff-Oheimb brachte hier im Herbst 2022 eine Infotafel an.



### Station 4

**Hotel „Alte Münze“ | Marktstraße 1**  
ehemals Standesamt

Hier befand sich 1927 noch das örtliche Standesamt. In diesen Räumlichkeiten schloss Kathinka am 29. April 1927 ihre 4. Ehe, und zwar mit Siegfried von Kardorff, dem späteren Reichstagsvizepräsidenten, mit dem sie schon eine jahrelange zunächst politische, dann auch persönliche Beziehung verband.



Ihre erste Ehe ging Kathinka 1898 im Alter von 19 Jahren mit dem Metallindustriellen Felix Daelen ein, von dem sie vier Kinder bekam. Ihn verließ sie wegen ihres späteren zweiten Ehemannes – dem Düsseldorfer Chemieindustriellen Ernst Albert.

Die Scheidung und die daraus resultierenden Konsequenzen und Erfahrungen (die Kinder wurden dem Vater zugesprochen, sie selbst geriet in materielle Schwierigkeiten) haben sie entscheidend geprägt. Hier liegen wesentliche Bewegungsgründe für ihr späteres politisches, karitatives und auch soziales Engagement; sie unterstützte unter anderem Volksküchen, die Mutterschutz-Arbeit, die Arbeit des Roten Kreuzes und die Soldatenbetreuung.



### Station 5

**Café Am Markt | Markt 4**

In diesem historischen Gebäude können Sie Ihren Frauenrundgang mit einem leckeren Stück „Kathinka-Torte“ ausklingen lassen und dabei historische Bilder dieser Persönlichkeit und ihrer Zeit in Goslar betrachten.